

Sanatorium Kilchberg diente Dadaisten als Rückzugsort

KILCHBERG Vor hundert Jahren fanden Dadaisten im Sanatorium Kilchberg ein Dada-Refugium. Dies auf Initiative von Hans Huber, der von 1913 bis 1947 Ärztlicher Leiter des Sanatoriums war.

Dieses Jahr feiert Zürich 100 Jahre Dadaismus. 2017 begeht das Sanatorium Kilchberg sein 150-Jahr-Jubiläum. Das Sanatorium Kilchberg nimmt diese zwei Jubiläen zum Anlass, die Geschichte über die Dadaisten publik zu machen, die vor hundert Jahren im Sanatorium Kilchberg wohnten. Dies teilt Tobias Ballweg mit. Er ist Psychologe, Philosoph und stellvertretender Leiter des Zentrums für stressbedingte Erkrankungen im Sanatorium Kilchberg.

Eine Revolte der Künstler

«Die dadaistischen Suchbewegungen führten auch in die Heilanstalten der Psychiatrie, wo man glaubte, Lebensformen jenseits der Vernünftigkeit» besich-

tigen zu können», erläutert Tobias Ballweg. Im Rahmen der Juni-Festspiele Zürich führte er in das Symposium des Sanatoriums Kilchberg über Dadaismus ein. Dada war eine künstlerische und literarische Bewegung, die 1916 in Zürich gegründet wurde.

«Im Wesentlichen war Dadaismus eine Revolte vonseiten der Künstler, die die damalige bürgerliche Gesellschaft und deren Wertesystem ablehnten», sagt Ballweg. Aus diesem Grund seien auch traditionelle Kunstformen mit Spott und Satire bedacht worden. «Mit Unsinn wollte man gegen die Vernunft und deren Wahnsinn aufbegehren.»

Unter der damaligen Leitung von Hans Huber fungierte das Sanatorium Kilchberg zwischen

1917 und 1918 als Refugium für Dadaisten. «Das lag daran, dass Klinikdirektor Huber einen engen Bezug zur Kunst hatte und deshalb gerne Künstler als Gäste aufnahm, denen er oft kostenlose Unterkunft und Verpflegung gewährte», sagt Ballweg. Er beschäftigt sich momentan auch mit der Historie des Hauses. «Das Sanatorium galt für die Dadaisten als Kraftort und Refugium der Ruhe. Ganz ähnlich wie der Monte Verità im Tessin.»

Variante der Besessenheit

Hans Richter, ein Dada-Künstler der ersten Stunde, schrieb über Klinikdirektor Huber und das Sanatorium Kilchberg in seinen Erinnerungen: «Er war unser Freund und betrachtete uns trotz der täglichen öffentlichen Verurteilung keineswegs als Patienten.» Im Gegenteil, er habe, vom Ungewöhnlichen der künstlerischen Versuche angezo-

gen, Dada oder wenigstens die Dadaisten so ernst wie seinen Patienten genommen. «Hans Huber lud uns in sein Sanatorium ein und führte uns herum.»

So berichtete Richter in seinen Schilderungen von einem Christus, der in einem abgezaunten Teil des Areals sich selbst predigte und Kranke, welche die interessantesten Bilder malten. «Die Idee fixe», die jene Kranke trieb, schien mir dadurch plötzlich in einem anderen Licht und ihre ganze Besessenheit nur als eine Variante unserer Auch-Besessenheit», ist in Hans Richters Aufzeichnungen nachzulesen. Er sei von der Psychiatrie fasziniert gewesen, sagt Ballweg. «Künstlerisches Schaffen ist auch heute oft eine Gratwanderung zwischen Obsession und Wahn.»

Für einige Dadaisten hatte der Aufenthalt im Sanatorium noch einen anderen Grund: Sie wollten sich während des Krieges einem

Fronteinsatz entziehen. Hierfür stellte Hans Huber ihnen ein ärztliches Zeugnis aus mit der Diagnose: jugendlicher Schwachsinn. Das sei damals wie ein Pseudoschein gewesen, um der Armee zu entkommen, sagt Ballweg. Philipp Dreyer

150 JAHRE SANATORIUM

2017 feiert das Sanatorium Kilchberg

unter dem Titel «Ohne Gestern ist morgen kein Heute» sein Jubiläum. Ein Programm mit verschiedenen Anlässen prägt das Jahr. Dazu gehört ein Festakt mit Buchvernissage über die Geschichte des Sanatoriums, eine Lesung mit Frido Mann, dem Enkel von Thomas Mann, ein Symposium zum Thema «Würde» mit dem Schriftsteller Lukas Bärfuss sowie ein Tag der Begegnung und ein Festkonzert. phd

Holzschopf angezündet

KALTBRUNN Die Kantonspolizei St. Gallen hat einen 16-jährigen und zwei 12-jährige Jungen aufgegriffen. Ihnen wird vorgeworfen, am Sonntag gegen 19.30 Uhr in Uznach einen Kanister mit Benzin aus einem unverschlossenen Gebäude an der Seidengasse entwendet zu haben und damit einen Holzschopf in Kaltbrunn in Brand gesteckt zu haben.

Gemäss Polizeimeldung gingen die Jugendlichen mit dem Kanister in Richtung Benken. Auf dem Weg erblickten sie einen Holzschopf und kamen dabei auf die Idee, diesen mit dem Benzin anzuzünden. Die Jugendlichen drangen ins Gebäude ein, übergrössen dort gelagerte Gegenstände und legten eine Benzinspur nach draussen. Mit einem Feuerzeug zündeten sie diese an, und so geriet letztlich auch der Schopf in Brand. Die drei Jungen entfernten sich vom Tatort, konnten später aber von der Kantonspolizei St. Gallen aufgegriffen werden. Es entstand ein Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken.

Die Jugendanwaltschaft des Kantons St. Gallen hat gegen die drei Jugendlichen eine Untersuchung wegen des Verdachts der Brandstiftung, des Hausfriedensbruchs und des geringfügigen Diebstahls eröffnet. zsz

Leserbriefe

«Wohnungen nicht günstig»

Zu «Alterswohnungen im Weingarten stossen auf Widerstand»

Ausgabe vom 29. Juni
Die gemeindeeigene Stiftung Wohnungsbau in Rüschlikon plant den Bau von 21 Alterswohnungen. Eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung soll maximal 2500 Franken kosten. Soll dieser Mietzins im mittleren oder gar unteren Preissegment eingegliedert werden? Wohl kaum, für zweieinhalb Zimmer ist das alles andere als günstig. Wie sich die 50 Prozent der über 65-jährigen Steuerzahler, welche ein Einkommen von weniger als 50 000 Franken haben, eine solche Wohnung leisten könnten, ist mir schleierhaft. Sie verfügen über ein monatliches Einkommen von 4167 Franken. Die Miete der Wohnung würde also mehr als die Hälfte des Einkommens wegfressen. Trotzdem sind anscheinend schon mehr als ein Drittel der Wohnungen vergeben. Interessant.

Susanne Straiton, Samstagern



In diesem Gebäude im Sanatorium Kilchberg waren vor hundert Jahren Dadaisten zu Gast. Sie glaubten, in dieser Heilanstalt auch Lebensformen «jenseits der Vernünftigkeit» zu entdecken, sagt Thomas Ballweg vom Sanatorium Kilchberg. André Springer

Mehr als 1000 Hörer aus mehr als 30 Ländern

GATTIKON Die Schuleinheit Schweikrüti sendete letzte Woche ihre 24-Stunden-Live-Radio-Show. Die Schüler, Lehrer und Gäste waren in über 30 Ländern zu hören.

Am vergangenen Donnerstag ging die Gattiker Schuleinheit Schweikrüti mit ihrer Radio-Show auf Sendung (Ausgabe vom 29. Juni). Während 24 Stunden waren Kinder, Lehrer und Gäste übers Internet live zu hören. Über Monate hinweg hatten sich alle Beteiligten auf dieses Ereignis vorbereitet – das Resultat: Insgesamt hörten mindestens 1578 Personen dem Programm zu. Wie My-Live-School-Inhaber Chris Thomas sagte, hätten kurz nach drei Uhr nachmittags 1139

Hörer gleichzeitig mitgehört und somit einen neuen Hörerrekord seiner Schulradio-Webseite aufgestellt.

Während der Grossteil der Hörerschaft erwartungsgemäss aus der Schweiz stammte, hörten auch Menschen aus 30 anderen Ländern zu. Darunter Hörer aus Südamerika, den USA, Südostasien oder Südafrika.

Interaktives Programm wurde rege genutzt

Die Hörerschaft konnte via Mail, Smartphone oder Telefon interaktiv am Programm teilnehmen. Dieses Angebot wurde rege genutzt: Über 900 Grüsse und Musikwünsche aus aller Welt erreichten das im Singsaal aufgebaute Radiostudio. «Natürlich er-

hofft man sich, dass pro Stunde mehr als nur eine Mail eintrifft», sagte Projektleiter und Lehrer Beat Mattle, der während der gesamten Sendezeit im Studio anwesend war. Die interaktive Teilnahmebereitschaft der Hörerschaft habe ihn aber überrascht: «Die enorme Menge an Mails und Nachrichten war nicht mehr zu bewältigen, sodass leider zahlreiche davon nicht vorgelesen werden konnten.» Dies sei denn auch der einzige Wermutstropfen des Projektes und müsse bei einem nächsten Radioprojekt optimiert werden.

Am leiblichen Wohl fehlte es dem ehemaligen Radiomoderator übrigens nicht: Rund um die Uhr wurde er von Kindern, Lehrern und Eltern mit Kaffee, Sand-

wiches, Früchten und Traubenzucker versorgt.

Generationen tauschten sich aus

Nebst den Klassensendungen sorgten auch die Gästefirsts bei den Kindern für besondere Faszination: Interessiert lauschten sie den Gattiker Senioren, als diese von ihrem eigenen Schulalltag berichteten und erzählten, dass sie als Kinder auf den meist autofreien Strassen im Winter schlitteln durften. Schulpräsident und Gemeinderat Kurt Vuillemin mit Fragen auf den Zahn fühlen zu dürfen, kam bei den Kindern ebenso gut an wie das Morgen-Interview mit Flavio Rizzello, Sieger der Sendung «Die grössten Schweizer Talente».

Rückmeldungen zum Projekt gab es nicht nur von den Hörern, sondern auch von den Eltern und Behördenvertretern vor Ort. «Dass die Schweikrüti etwas Lässiges auf die Beine stellen würde, war für mich absehbar – nie aber hätte ich etwas so Grossartiges erwartet», sagte eine Mutter. Er habe nur zwei Stunden geschlafen, meinte ein Vater. «Ich wollte um zehn Uhr kurz reinhören, bin dann aber bis um halb fünf hängen geblieben», erklärte er. Lob gab es auch von Schulpräsident Vuillemin. Er sei begeistert, was alle zusammen auf die Beine gestellt hätten. e

Die komplette Radio-Show ist im Internet archiviert unter www.myliveschool.org.

ANZEIGE

Küchen nach Mass
Grosse Ausstellung

bochsler
Küche, Bad, Möbel nach Mass

Walter Bochsler AG
Steinackerstr. 38
8902 Urdorf
044 736 40 40
www.bochsler-ag.ch